

native des Autors mitnichten die Rede sein kann, belegt die Einleitung des Lemkenfachmanns Hann, deren Überschrift „On Nation(alitie)s in General, and One Potential Nation(ality) in Particular“ (Bd. 1, S. XIII–XXXVII) ironisierend auf den aus der Bibel entlehnten und nicht unbeträchtlich modifizierten Buchtitel anspielt: „His combination of emancipatory humanitarian motivation and high-level scholarship can be an inspiration even to those of us who wish to proceed in somewhat different directions“ (Bd. 1, S. XXXVI). Wesentlich zahlreichere Belege einer Wertschätzung der umfangreichen historiographischen Produktion aus M.s Feder durch „Andersdenkende“ – zumal solche mit ukrainis(tis)chem Hintergrund, darunter prominente wie Alexander Motyl oder Taras Kuzio – finden sich in einer Broschüre mit Beiträgen von Studenten, Mitarbeitern und Kollegen aus Anlaß des 20. Jahrestages der Einrichtung des Torontoer Ukraine-Lehrstuhls von M.⁴ „Bob is a leader“, so der Slowakei-Historiker Mark Stolarík aus Ottawa hier mit alttestamentarischem Enthusiasmus: „He has shown us the way“ (S. 23).

Leipzig

Stefan Troebst

- ¹ CHRIS HANN: Intellectuals, Ethnic Groups and Nations: Two Late-Twentieth-Century Cases, in: *Notions of Nationalism*, hrsg. von SUKUMAR PERIVAL, Budapest u.a. 1995, S. 106–128, hier S. 110–116.
- ² PAUL ROBERT MAGOCSI: *A Bibliography, 1964–2000*, hrsg. von GABRIELE SCARDELLATO, introduction by JOHN-PAUL HIMKA, überarb. Neuaufl. Toronto 2000.
- ³ *Carpatho-Rusyn Studies. An Annotated Bibliography*, Vol. I: 1975–1984; Vol. II: 1985–1994, New York 1988 und 1998.
- ⁴ *The Chair at Twenty*, hrsg. von The Chair of Ukrainian Studies, University of Toronto. O. O. [Toronto], o. J. [2000].

Anzeigen

Otto Hintze: Allgemeine Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der neueren Staaten. Fragmente. Bd. 1. Hrsg. von Giuseppe Di Costanzo, Michael Erbe, Wolfgang Neugebauer. (Palomar Athenaeum, 17.) Verlag Palomar. Calvizzano 1998. 307 S. (DM 70,-). – Nach überlieferungsgeschichtlichen Untersuchungen Wolfgang Neugebauers, dessen einschlägige Studie der Edition vorangestellt ist, sind die Hrsg. der Auffassung, daß die bislang für verloren gehaltene „Allgemeine vergleichende Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der neueren Staatenwelt“, die Otto Hintze (1861–1940) schon 1914 als sein Hauptwerk bezeichnet hatte, aus dessen Nachlaß im Berliner Geheimen Staatsarchiv rekonstruiert werden kann. Diese Darstellung, deren Konzeption nach Neugebauer aus der Mitte des ersten Jahrzehnts des 20. Jhs. stammt, womit die Lösung vom preußischen Geschichtsmodell und die Wendung zu einer Perspektive in europäischen Dimensionen nicht aus politischen Krisenerfahrungen, sondern aus veränderten wissenschaftlichen Wahrnehmungen erfolgt wäre, ist angelegt als aufeinanderfolgende Skizzierung der Grundzüge der Verfassungsgeschichte der wichtigsten europäischen Staaten vom Mittelalter (zum Teil) bis zum beginnenden 19. Jh. Dabei müssen die Kapitel über Frankreich, England, Rußland und die USA wohl als verloren angesehen werden; hier werden die Kapitel über Skandinavien, Dänemark, Schweden, Polen im Mittelalter, Ungarn und die Niederlande publiziert, während der 2. Band die Kapitel über die Schweiz, Österreich, mehrere italienische Staaten und Spanien enthält. Die Textgestalt datiert durchweg aus den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, die Hrsg. haben jeweils die sichere oder erschlossene Literaturbasis H.s eingangs mitgeteilt. Das Kapitel „Polen im Mittelalter“ (S. 205–240), das im Zusammenhang mit dem

- ¹ WOLFGANG NEUGEBAUER: Otto Hintze und seine Konzeption der „Allgemeinen Verfassungsgeschichte der neueren Staaten“, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 20 (1993), S. 65–95.

schon veröffentlichten Text „Verfassungsgeschichte Polens vom 16. bis 18. Jahrhundert“² zu sehen ist, basiert vor allem auf Roepell/Caro und der Verfassungsgeschichte von St. Kutrzeba, das Kapitel „Ungarn“ (S. 241–267) auf den Gesamtdarstellungen von Szalay und Csuday sowie auf den Verfassungsgeschichten von A. v. Timon und H. Marczali. Die Ausführungen fassen durchweg in konzentrierter Weise den Forschungsstand zu Beginn des 20. Jhs. zusammen; nichtsdestoweniger werden die Grundzüge der mittelalterlichen Verfassungsstruktur (Königtum, Adel, Territorialstruktur, Städte) treffend beschrieben. Die postume Edition des H.schen Textes ist nicht zuletzt dadurch gerechtfertigt, weil damit ein vergleichender Blick auf die europäische Geschichte in die Forschung zurückgeholt werden kann und da heute kaum noch ein einzelner Forscher den Mut aufbringen wird, eine ganz Europa zusammenschauende Verfassungsgeschichte zu veröffentlichen.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

² OTTO HINTZE: *Gesammelte Abhandlungen*, hrsg. von GERHARD OESTREICH, Bd. 1, 3. Aufl. Göttingen 1970, S. 511–562.

Martin Walde: Gestaltung sorbischer katholischer Lebenswelt. Eine Diskursanalyse der religiösen Zeitschrift „Katolski Posol“ zwischen 1863 und 1939. Lusatia Verlag, Bautzen 2000. (DM 39,80) – Walde befaßt sich mit der Rolle der Zeitschrift „Katolski Posol“ (Katholischer Bote) bei der Entwicklung eines sorbischen katholischen Milieus von ihrer Gründung im 19. Jh. bis zu ihrem Verbot 1939. Durch die Form der Diskursanalyse werden die Bedeutung der Zeitschrift und die Standpunkte, die sie vertritt, in den historischen Kontext eingebunden. Vor allem in den Zeitebschnitten, in denen der „Katolski Posol“ auf Grund von Zensur oder eigenen Beschränkungen zu bestimmten Auseinandersetzungen keine Stellung bezog oder Positionen „zwischen den Zeilen“ herausgelesen werden müssen (z.B. im Ersten Weltkrieg oder bei Wiedererrichtung des Bistums Meißen 1921), wird die Begrenztheit dieser Rolle deutlich. Die gelungene Herausarbeitung der Konfliktlinien zwischen ethnischer und religiöser Identität in der historischen Entwicklung dokumentiert, daß für den „Katolski Posol“ der religiöse Aspekt des ultramontanen Katholizismus das Primat vor dem Sorbentum hatte. Der Katholizismus verstärkte jedoch die Entwicklung einer eigenen sorbischen katholischen Lebensweise in Zeiten gravierender gesellschaftlicher Umbrüche und Assimilationsbestrebungen des Deutschen Reiches (Kulturkampf). Durch die Unterordnung unter die Hierarchie der katholischen Kirche konnte sich der „Katolski Posol“ im 20. Jh. dennoch kaum gegen die Angriffe des deutsch-nationalen Klerus wehren. Diese konkrete Bearbeitung des Zusammenhangs zwischen ethnischer und religiöser Identität von Minderheiten ist über den sorbischen Kontext hinaus von generellem Interesse.

Bremen

Nele Krampen

Reimund Meffert: Schulreform in Pommern 1815–1933. Studien zur Bildungsgeschichte einer preußischen Provinz. (Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, Bd. 9.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/M., Berlin u.a. 2000. 301 S., Tab. (DM 89,-) – Über das Schulwesen in Pommern ist wenig geforscht worden, so betritt die Greifswalder Dissertation von Reimund Meffert Neuland. Der Autor stellt sich zur Aufgabe, das Themenfeld zu umreißen und zu vermessen, und sucht, basierend auf einer Fülle gedruckter und ungedruckter Quellen, all dem nachzuspüren, was in der Provinz seit der Einverleibung nach Preußen an Debatten über Schulstruktur, Lehrplan, Didaktik und Methodik geführt, was an Reforminitiativen ergriffen und was als Frucht reformpädagogischen Denkens in die Realität umgesetzt wurde. In diesem Sinn ist die Arbeit Wegweiser und Fundgrube zugleich; wenn ihr indes das Geleitwort bescheinigt, sich des selbst gesteckten Anspruchs mit Bravour entledigt zu haben, so erklärt sich dies weniger durch die Befundlage als mit der (verständlichen) Geneigtheit des Hrsgs. und „Doktorvaters“ Andreas Pehnke. Besonders eingehend widmet sich M. dem Wandel der Elementarschule. Er berücksichtigt überdies den sukzessiven Ausbau und die Differenzierung des gymnasialen Bildungsgangs, den Streit um die Einheitsschule vor und nach dem Ersten Weltkrieg sowie den Prozeß der Professionalisierung und Selbstorganisation der Volksschullehrerschaft. Deplaziert wirken jene kursorisch knappen Kapitel, die sich mit der pommerischen Jugendbewegung und der Erwachsenenbildung befassen; im Kontext einer Schulgeschichte sind dies Fremdkörper.